

Die Militärattachees und die Spionage.

Das schmutzige Gewerbe der Spionage haben die Franzosen zu einem förmlichen Virtuositum entwickelt. Von deutscher Seite sind schon eine ganze Reihe von französischen Spähern, die man auf deutschem Grund und Boden und auf frischer That ertappt hatte, aus politischer Höflichkeit ohne weiteres wieder freigelassen worden. Wenige Jahre nach dem Kriege machte die Verhaftung eines der Spionage überführten französischen Marineoffiziers, Armand Reclus, und bald darauf die eines gewissen Loffon zu Metz, der nachgewiesenermaßen im Dienste eines französischen Polizei-Kommissars stand, großes Aufsehen. Aus den letzten zehn Jahren sind noch allgemein erinnerlich die gerichtlichen Verhandlungen gegen die Spione Biffhop (in Berlin verhaftet), Leutnant Tissot (in Diederhofen verhaftet), Kratmeyer aus München und Baron de Graillet aus Lille (beide in München verhaftet), Kraszewski (in Dresden verhaftet), sodann gegen die Spionen-Gruppe Janssens und Gen., welche vor etwa zwei Jahren vom Reichsgericht verurteilt wurden. Ferner wurde direkt bei der Spionage abgefaßt in Mainz der französische Artillerie-Hauptmann Bistor und General Miribel, in Koblenz die französischen Offiziere a. D. Klein und Stuhlmann, und endlich hat der Landesverrats-Prozess gegen Sauraw, Nöttinger und Prohl das völkerrechtswidrige und allem internationalen Anstand hohnsprechende Spionier-Verfahren der französischen Regierung aller Welt offenkundig klargelegt.

Diese Liste ist noch nicht einmal vollständig, aber sie genügt auch in ihrem vorliegenden Umfang vollständig, um das moralische Schuldkonto Frankreichs ganz erheblich zu belasten. Was steht denn nun auf der Gegenseite? In Frankreich ist noch nie ein deutscher Spion abgefaßt, geschweige denn ordnungsmäßig abgeurteilt worden! Obwohl die französischen Heftblätter die haarsträubendsten Einzelheiten über deutsche Spionagefälle veröffentlichten und darüber klagten, daß ihr gesamtes unglückliches Vaterland mit einem förmlichen Netz von deutschen Spähern überzogen sei, ist es auch nicht in einem einzigen Falle geglückt, auch nur einem der Spionage Verdächtigten die wirkliche Schuld nachzuweisen; nie und nimmer hat die Verurteilung eines deutschen Spions in Frankreich stattfinden können, so daß aus purem Aerger darüber Boulanger extra ein Gesetz schuf, das dem in Frankreich reisenden Fremden auf Schritt und Tritt Fuhangeln legt und ihn bei der geringsten Unachtsamkeit zum Spion stempelt.

Aber auch der rigorosen Anwendung dieses Gesetzes gelang es nur zwei „Spione“ aufzutreiben, — einen deutschen Offizier in Brest und einen in der Umgegend von Belfort, die man indessen beide, — da sie offenbar des ihnen zur Last gelegten Verbrechens unschuldig waren und da man fürchtete, sich durch eine gerichtliche Prozedur gegen sie in den Augen der eigenen Landsleute und vor dem Auslande nur lächerlich zu machen, — wieder frei ließ.

Aegerlich über den Mißerfolg hat Boulanger neuerdings einen neuen Fall konstruiert, der die nichtswürdige deutsche Spionage aller Welt beweisen sollte. Aus dem französischen Kriegsministerium wurde ein Beamter entlassen, der dem deutschen Militärattachee wichtige Militärgeheimnisse verraten haben sollte. Diese Anklage ist sehr plumpe irdacht. Gegen Fremde schafft man ein eigenes Spionagegesetz und gegen

die eigenen Landesfinder verfährt man so milde, daß man sie einfach aus dem Amte entläßt, wenn sie sich des Landesverrats schuldig machen? Wer soll denn dieses Märchen glauben? Warum hat man den betreffenden Kerl nicht beim Kragen gepackt und vor den Richter gestellt? — Die Antwort lautet einfach, weil man nicht die Spur eines Beweises gegen ihn in Händen hatte, weil möglicherweise die ganze Anklage aus der Luft gegriffen war und nur den Zweck hatte, die offizielle deutsche Vertretung verächtlich zu machen.

Und dieser Umstand leitet uns auf die Frage des Militärattachees selber über. Es ist klar, daß jedes Land das größte Interesse daran hat, die Einzelheiten seiner militärischen Vervollkommnungen und Fortschritte geheim zu halten oder doch dem Auslande nur soviel Einblick zu gestatten, daß dieses sozusagen Respekt vor der Kriegstüchtigkeit des betr. Landes erhält. Ein Militärattachee hat also eine schwierige Stellung: seine Aufgabe ist naturgemäß, sich möglichst eingehend über den Stand der militärischen Dinge im fremden Staat zu unterrichten; der fremde Staat ist von großer Zuverlässigkeit gegen ihn, wie es die internationale Höflichkeit erfordert, sucht aber so weit als irgend zugänglich seine militärischen Geheimnisse vor ihm zu verbergen.

Die Person des Militärattachees ist gleich wie die des Botschafters unverletzlich; wäre sie das nicht, so wäre in ihm der Spion fertig, wenigstens nach Ansicht der Franzosen, deren Presse neuerdings allen Ernstes die Aufhebung der Militärattacheeposten gefordert hat.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

30. April. (41. Sitzung.) Man setzt die Beratung des landwirtschaftlichen Nachbarrechts fort. Art. 1 bezweckt, die Grundeigentümer gegen nachteilige Folgen der auf benachbarten Grundstücken vorgenommenen Abgrabungen und Auffüllungen in umfassendster Weise zu schützen. Die hieraus entstehenden Verpflichtungen sollen auf den späteren Eigentümer übergehen. Die Kommission beantragt, diesen letzten Satz zu streichen. Tafel beantragt dagegen im Interesse der Rechtssicherheit und mit Rücksicht auf den umfassenden Wechsel des Eigentums in größeren Städten die Wiederherstellung dieses Satzes. Solche persönlichen Verpflichtungen gehen keineswegs nach dem gemeinen Recht auf den neuen Eigentümer über, und gerade diese sind es, welche meistens den Anlaß zu Grenzstreitigkeiten geben. Berichterstatter Landauer will für den Fall der Annahme des Antrags Tafel statt „Eigentümer“ sagen „Rechtsnachfolger.“ Gdz: Die ganze Frage habe keine große praktische Bedeutung. Es lägen eben dringliche Verpflichtungen, ein Ueberlieferungsrecht vor, dem sich auch neue Eigentümer nicht entziehen können. Der Regierungsrath möge bestätigen, daß die nach den Bestimmungen des Art. 1 vorkommenden Differenzen nach dem gemeinen Recht entschieden werden, was O.Reg.-Rat Gehler bestätigt. Es sollten nur weitere Fälle der Anwendbarkeit einer im gemeinen Recht schon gegebenen Klage, für die Regel wohl die negatorische Klage geschaffen werden. Antrag Tafel wird angenommen. Der Antrag Landauer ist abgelehnt, ebenso ein Antrag von Prohl auf unpersonliche Fassung des Art. 1. Art. 2 Abs. 1. Bei Vertiefungen muß für die Regel entweder eine Mauer von genügender Stärke, oder eine andere gleichsichere Befestigung, oder eine Böschung von nicht mehr als 45° Steigung angebracht werden, wofür nicht der Rand der vertieften Fläche denjenigen Abstand von der Grenze wagrecht gemessen einhält, welcher dem doppelten Höhenunterschied zwischen der Grenze und der Sohle der Vertiefung gleichkommt. Abs. 2 enthält die unbedingte Bestimmung, daß, abgesehen von Weinbergen, die Innenseite, d. h. die dem Nachbargrundstück zugekehrte Seite der Mauer zc. mindestens 0,30 Meter von der Grenze abstehen muß. Art. 3 bestimmt, daß bei Steinbrüchen, Dorfrischen, Kies-, Lehm- und Mergelgruben zc. die vorstehend erörterten Bestimmungen außer Wirksamkeit treten. Dieselben haben mit dem oberen Rand einen Abstand von 2 Met. (Dorfrische nur 0,30) einzuhalten, sofern die Verhältnisse nicht noch ganz besondere Schutzmaßregeln verlangen. Abs. 4 bestimmt, daß bei Anlage von Kellern, Brunnen zc. die Bauordnung vom 6. Okt.

1872 maßgebend bleibt. Die Kommission beantragt Annahme. v. Schlierholz macht darauf aufmerksam, wie die Anbringung von Böschungen störend auf Eisenbahnstrahlen- und Wasserbauten wirken müßte. Auch der Landwirtschaft werde viel Terrain entzogen. O.Reg.-Rat Gehler bezieht sich auf die Bedenken des Vorredners als unbegründet. Nachdem im Laufe der ferneren Debatte auch die Frage der Anwendung ortstatutarischer Bestimmungen wieder zur Sprache kommt, beantragt Sachs, den Art. 2 an die Komm. zurückzuweisen mit dem Antrag, die Frage der Anwendung ortstatutarischer Bestimmungen sowohl für Art. 2 als für weitere Fälle des Gesetzes in Erwägung zu ziehen. Die Abstimmung über diesen Antrag, der Abbrechen der Verhandlung bedeutet, wird einstweilen noch ausgesetzt. Gähle bemängelt den verlangten großen Abstand von 2 Met. bei Mergelgruben und Lehmgruben. Er tritt auch für die Anwendung ortstatutarischer Bestimmungen ein. Gehler bringt die Frage der Richtung der Terrassen zur Sprache, bezüglich welcher auch bestimmte Vorschriften für neue Weinberganlagen gemacht werden sollten. Gehler macht darauf aufmerksam, daß durch die Vornahme von Vertiefungen in einer Straße, in welcher bereits Häuser stehen, große Inkonvenienzen für die Hausbesitzer entstehen könnten, worauf O.Reg.-Rat Gehler erwidert, daß in dieser Beziehung der Art. 8 der Bauordnung ganz bestimmte Garantien gebe. Weißhaar möchte einige nähere Bestimmungen über die Anbringung der Wadenmauern in Weinbergen haben. Kamm beantragt für Keller, welche mit dem Pflug bearbeitet werden, einen Abstand von 0,60 Met. (statt 0,30) festzusetzen. Im gleichen Sinne sprechen Stadtmayer und Frhr. v. Herrmann, während Berichterstatter Leemann dem Ramm'schen Antrage entgegentritt. Von Hartenstein und Lang wird ein Antrag eingebracht, nur die Art. 2-4 an die Kommission zurückzuweisen, im übrigen aber die Beratung fortzusetzen, doch wird der Antrag Sachs angenommen und infolgedessen die Beratung abgebrochen. — Schluß der Sitzung.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 4. Mai. (Vom Wetter.) Auf einen warmen Regen am letzten Sonntag, der in der wiedererwarteten Natur wahre Wunder bewirkte, stellte sich in der Nacht vom Montag auf Dienstag bereits ein Gewitter ein, das bei heftigem Donnern und Blitzen vorüberzog. Gestern abend nach 5 Uhr bekamen wir sodann ein zweites Gewitter; dieses entlud sich bei sturartigem Regen untermischt mit nicht unbedeutendem Hagel. Da indes die Vegetation noch nicht sehr vorgeschritten ist, so kann von einem wesentlichen Schaden wohl noch nicht die Rede sein. Einen ernstlichen Mahner bildet aber das Gewitter für die Landwirte, sich bei Zeiten der Versicherungsanstalten gegen Hagelschaden zu bedienen.

* Walldorf, 4. Mai. (Korresp.) Ein fürchtbares Hagelwetter zog gestern Abend etwa 1/2 6 Uhr über unsre Markung hin; es fielen Schloßen in der Größe von Taubeneiern. Großer Schaden wurde dadurch an unsern Obst-, namentlich an den Birnbäumen angerichtet, auch viele Fenster-scheiben zertrümmert (so an der Kirche allein etwa 140.)

* Nagold, 1. Mai. Die Stelle des Dekans und Stadtpfarrers in Nagold wurde sicherem Vernehmen nach dem Herrn Pfarrer Schott in Nuith, früher Missionsinspektor in Basel, übertragen. (N. Z.)

* Wildbad, 1. Mai. Die Saison, welche wie alljährlich am 1. Mai beginnt, wurde heute durch ein vorzüglich gewähltes Programm der aus trefflich geschulten Musikern unter der Leitung des Kapellmeisters Nuß bestehenden Kurkapelle eröffnet. Leider war die Witterung nichts weniger als günstig. Es regnete bis zum Abend. — Mit den Vorbereitungen zum 8. Bundesstag des württ. Kriegerbundes wurde bereits begonnen. Die Einladungen mit gut gewähltem Programm sind bereits versandt und auch die einzelnen Kommissionen haben bereits ihre Thätigkeit entfaltet. Auf dem Festplatz, welcher am linken Enzuser in nächster Nähe der Stadt und des Bahnhofes liegt, wird bereits eifrig an der Errichtung der Festhalle gearbeitet.

* Stuttgart, 1. Mai. Se. Maj. der König wird nach den bish. Bestimmungen am 14. ds. wieder hier eintreffen und im Schlosse Wohnung nehmen. Während der Anwesenheit Sr. Majestät, die bis Mitte Juni dauern dürfte, werden verschiedene größere Festlichkeiten stattfinden. — Heute vormittag hat sich Herzog Albrecht von Württemberg zum Besuche seines vollständig genesenen Bruders mit dem Orientexpresszug nach Wien begeben.

* Stuttgart, 1. Mai. (Heilsarmee.) Die sog. „Heilsarmee“ des Generals Booth hat es unter ihrem Oberst Fritz Schaaff, trotz oder vielleicht gerade wegen der skandalösen Szenen im Saale der Eugenstraße in einigen Monaten bereits zu einer neuen Bethalle in der Olgastraße gebracht. Wir haben bereits vor einigen Wochen auf diese Möglichkeit hingewiesen. Wenn ein an den frommen Führern der Heilsarmee zu bewundern ist, so ist es die Unverfrorenheit, mit der sie der öffentlichen Meinung ins Gesicht schlagen und die Hartnäckigkeit, mit der sie sich in ihren Konventikeln zu halten wissen.

* Stuttgart, 3. Mai. Der gemischte Zug 180 entgleiste gestern um 11 Uhr 55 Minuten mittags in der Nähe der Station Weissenstein mit sämtlichen Personen- und Güterwagen. Von Reisenden wurde niemand, vom Eisenbahnpersonal Kondukteur Alber und Lokomotivführer Perrot leicht verletzt. Die Unfallstelle ist gesperrt. Veranlaßt wurde der Unfall durch das Abrollen eines aufgeladenen Holzstammes.

* Die „Frl. Btg.“ erzählt folgende Umland-Anekdote: In der württemb. Kammer hatte ein Abgeordneter den Antrag gestellt, die Verhandlungen sollen stets mit einem Gebet eröffnet werden. Da erhob sich Umland und sagte: „Es heißt wohl in der Bibel: „wenn Du betest, so gehe in Dein Kämmerlein“, aber es heißt nicht: „in die Kammer!“ Damit war jener Antrag begraben.

* Ulm, 1. Mai. In einer hiesigen Weinwirtschaft ist am letzten Freitag die Wirtin auf freche Weise bestohlen worden. Sie hatte in ihrer neben dem Wirtschaftszimmer befindlichen Wohnstube in einer Kommode ihre Barschaft aufbewahrt. In diese Stube kam häufig und auch an jenem Vormittag als guter, ziemlich viel konsumierender Gast ein 19 Jahre altes hiesiges Mädchen aus geachteter Familie, welches durch eine früher mit der Wirtin über dieses Thema geführte Unterhaltung den Aufbewahrungsort des Geldes derselben kannte. Nachdem das Mädchen die Wirtschaft verlassen hatte, entdeckte die Wirtin anlässlich des Wechsels, daß ihr eine größere Summe Geldes, welche sie einige Stunden vorher noch gesehen und gezählt hatte, abhanden gekommen war und konnte unter Berücksichtigung sämtlicher Umstände nur das Mädchen die Diebin gewesen sein. Von der Polizei zur Rede gestellt, leugnete solches zwar hartnäckig, mußte aber schließlich zugeben, 180 Mark gestohlen zu haben, nachdem ihr durch

Nachforschungen in hiesigen Geschäften die Ver- ausgabung dieser Summe nachgewiesen werden konnte.

* (Verschiedenes.) Bei Oberndorf wurde ein 16jähriger Knabe, welcher beim Baden ertrank, aus dem Neckar gezogen. — In der Färberei von Jakob Holl in Heidenheim wurde der Deckel des Dampfessels in die Höhe geworfen und ein Heizer nebst zwei anderen Arbeitern durch ausströmendes heißes Wasser fürchterlich verbrüht. Alle drei sind verheiratet. — In Pfullingen stahl ein armer Handwerksbursche aus der Wohnung eines Küfers, in die er bettelndshalber gekommen war, zwei an der Wand hängende Taschenuhren. — In Schöenthal, W. Badenau, wurde letzten Donnerstag mittags zwischen 2—3 Uhr in die Wohnung der Bauers-Witwe Schlöchenmayer, während dieselbe auf dem Felde und sonst niemand zu Hause war, eingebrochen und aus einem verschlossenen Kasten 480 M. in 20-Markstücken gestohlen. — In Heilbronn kamen drei junge Leute beim Rachenfahren über das Wehr, wobei der Rachen umschlug. Zwei der Insassen konnten gerettet werden, während der dritte ertrank. — In Degmar machte sich ein achtjähriges Kind an dem Herde zu schaffen und verbrannte sich derart, daß es andern Tags starb. — In Stuttgart stieß bei Einfahrt des Orient-Expresszuges der Heizer Schmid beim Anziehen einer Schraube den Kopf so stark an einen Kandelaber, daß er einen Schädelbruch erlitt.

* (Eine schauerliche Entdeckung.) Eine in Karlsruhe wohnhafte behaarte unverheiratete Frau erklärte zu Neujahr ihren Hausleuten, daß sie auf längere Zeit verreisen wolle, und da dies bereits früher schon zeitweilig geschehen war, kümmerte man sich nicht weiter um ihren Verbleib. Da aber die sonst sehr pünktliche Mieterin am 1. April ihre Miete nicht bezahlte, und ein Schutzmann, der derselben den Steuerzettel bringen wollte, die Thüre verschlossen fand, und da auch die Hausbewohner seit einiger Zeit einen Leichengeruch verspürt hatten, schritt man zur gewaltsamen Doffnung der Thüre. Hier fand man die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche des Frauenzimmers am Boden liegen. Die Frau hatte sich offenbar an der Thüre erhängt und die Leiche war bei fortschreitender Verwesung zu Boden gefallen. Dieselbe war ganz schwarz. Die Frau war bei Ausübung der That mit ihrem vollständigen Winteranzug, Mantel und Hut bekleidet und hat ihren Entschluß also sicher schon während des Winters ausgeführt; ihre Leiche hat demnach mehrere Monate, ohne daß Jemand eine Ahnung davon hatte, in der Wohnung gelegen.

* Mainz, 3. Mai. Aus allen Teilen unserer Provinz laufen Stobsposten ein über die Unwetter, welche gestern nachmittag an verschiedenen Stellen niedergegangen sind, in der Richtung nach Jugenheim i. Rh. fiel ein furchtbarer

Hagelschlag und lag der Hagel an manchen Stellen über einen halben Fuß hoch.

— Bereits in dieser Woche wird dem Bundesrat und gleich darauf dem Reichstag eine Vorlage zugehen, welche gewisse Abänderungen des Gesetzes über die Reichspostdampfer enthält. Diese Abänderungen betreffen in der Hauptsache die Mittelmeerzweiglinie, deren Weg statt wie bisher von Triest über Brindisi nach Alexandrien in Zukunft nur von Brindisi nach Port Said genommen werden soll. Statt dessen sollen die Dampfer beider Hauptlinien, ausgehend und einkommend, Genua anlaufen.

— Ueber die im Nachtrags-Stat ohne irgend welche Erläuterung geforderte einmalige Ausgabe von 52 Millionen zur Steigerung der Operations- und Schlagsfertigkeit des Heeres dürfte nach den Mitteilungen des Referenten in der Kommission folgendes bekannt gegeben werden. Die Gesamtforderung zerfällt in ungefähr 20 einzelne Positionen. Der Hauptteil der Forderungen betrifft Maßnahmen, welche die Marschfähigkeit und die Gesundheit der Truppen verbessern sollen. Bedinglich aus ökonomischen Rücksichten ist die Ziffer, welche auf diese Zwecke von obigen 52 Millionen entfällt, nicht mitgeteilt worden. Es handelt sich, wie schon früher bekannt geworden ist, hierbei u. A. auch um die Ausrüstung mit dem neuen Gepäc und um sonstige Verbesserungen der Ausrüstung der einzelnen Mannschaften. Die neuen Ausrüstungsstücke werden zunächst aus dem Fonds der Truppenteile beschafft, welche hierzu Ergänzungen aus dem bewilligten Nachtragsstat erhalten. Ein anderer Teil der Forderungen betrifft Anschaffung von Gegenständen, welche zur Mobilmachung gehören, aber in der kurzen Zeit vor der Mobilmachung nicht so rasch und jedenfalls nur mit großen Geldopfern sich beschaffen lassen. Ein anderer Teil betrifft die Beschaffung von Gegenständen, welche die Operationen der Truppen während des Krieges erleichtern sollen. Eine weitere Gruppe der Verwendungszwecke bezieht sich auf die weitere Ausstattung von Festungen in Bezug auf Dinge, wofür erste Raten bereits in früheren Stats bewilligt wurden. Die neuen Forderungen sollen eine beschleunigtere Ausstattung der Festungen mit den bezüglichen Gegenständen ermöglichen. Weitere Forderungen beziehen sich auf die Ausrüstung von Werkstätten im Frieden zur Herstellung von Bedürfnissen bei der Mobilmachung. Eine Forderung von etwa 500,000 M. endlich betrifft Krankenpflege und Lazarettwesen im Kriege.

* Berlin, 2. Mai. Dem Reichstag ist die Novelle zur Gewerbeordnung und das Gesetz, betreffend die Anrechnung der Dienstzeit der kaiserlichen Beamten in den deutschen Schutzgebieten zugegangen. Die Branntweinsteuervorlage wird für Donnerstag erwartet.

* Berlin, 3. Mai. Die „Nordd. Allg. Btg.“ hält gegenüber dem „Pester Lloyd“ die Behauptung aufrecht, die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina sei zwischen Rußland und

Das Gold des Teufels.

Erzählung von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Medard machte einen Freudenprung, daß er beinahe von der Leiter gefallen wäre.

Der Müller geriet in Zorn.

„Wie?“ rief er; „Medard! . . . dieser Tölpel . . . dieser Taugenichts . . . das ist ja ganz unmöglich!“

Der Bursche drohte ihm hinter seinen Rücken mit der Faust.

„Ihr wollt durchaus mein Geheimnis wissen, und nun wißt Ihr es!“ sagte Rose.

Loriot stand sprachlos vor Staunen, während Medard lautlos die Leiter hinabkletterte und sich dann hinter einen Haufen Mehlsäcke versteckte.

Es entstand eine Pause. In des Müllers Brust war alle Hoffnung wieder zusammengesunken; er konnte es nicht begreifen, aber er mußte es glauben, weil er aus Roses Mund noch nie eine Unwahrheit vernommen und weil er ihr nicht zutraute, daß sie mit so ernstlichen Dingen scherzen könne. Medard freute sich im stillen hinter seinen Mehlhäfen, daß er nun doch um seiner selbst willen geliebt werde, und die arme Rose stand niedergedrückt unter der Last ihres Mißgeschicks, indem ihr große Thränen über die zarten Wangen rannen.

Der Müller brach zuerst wieder das Schweigen.

„Du kannst gehen!“ wandte er sich an das Mädchen, „ich halte dich nun nicht mehr zurück.“

„Adieu, Vater!“ rief Rose, in Schluchzen ausbrechend . . . „ich danke Euch für alles Gute, das Ihr an mir gethan . . . grüßt Gilbert und sagt ihm, daß seine arme Schwester immer an ihn denken werde . . . und . . . und wenn er sich verheiratet hat, dann schreibt ihr es

mir . . . nicht wahr? . . . so arm ich auch bin, so hat man doch immer ein Gebet für die, denen man gut ist . . . adieu, Vater Loriot . . . Gott segne Euch.“

Nach diesen Worten wandte sie sich, um schnell den Raum zu verlassen, als Medard hinter seinen Säcken hervorkam und sie bei der Hand nahm.

„Du solltest nicht allein gehen,“ sagte er, sich stolz aufblähend; „du hast jetzt niemand, der dich beschützt . . . wenn man mir auch meinen Wochenlohn noch nicht ausgezahlt hat, darauf kommt's nicht an . . . ich werde dich auch so durch's Leben führen . . . wir gehen zusammen . . . komm, Rose, komm!“

Dann nahm er ihr Bündel auf und wollte sie mit sich fortziehen. In dem Moment kam Gilbert dazu, bei dessen Anblick Rose schmerzlich zusammenzuckte.

„Was geht denn hier vor?“ fragte der junge Mann, als er das Mädchen an Medards Hand erblickte; „du hast dein Bündel geschnürt . . . wohin willst du? . . . erkläre mir doch . . .“

„Sie geht, wohin ihr Herz sie zieht,“ antwortete Medard stolz; „wir gehen zusammen in die Stadt und verheiraten uns.“

Rose wurde mit Schamröte übergossen.

„Noch ein Wort, und ich bleibe hier!“ raunte sie dem dicken Burschen zu.

Gilbert war wie aus den Wolken gefallen und stand wie vom Donner gerührt.

„Du verheiratest dich, Rose?“ fragte er. Der Vater bestätigte es, obgleich das Mädchen ihn mit gefalteten Händen bittend ansah. Der junge Mann, zu dem sie dann die Hände erhob, wandte sich von ihr ab . . . sie stand verlassen . . . vielleicht verachtet . . . das Herz wollte ihr brechen vor Leid.

„Die Sache ist ja ganz einfach,“ sagte Gilbert kalt, „es sei ferne

Ausschreibung
des
Schwarzwald = Bienenzüchter- Vereins



Sonntag
den
8. Mai
nachm.
3 1/2 Uhr
in der

„Linde“ in Altensteig.
Beratung bezügl. der beabsichtig-
ten Lotterie und der bestellten Krainer
Bienenwölfer. Sämtliche Mitglieder
insbesondere die Vorstände der Les-
kreise ladet freundlichst ein
Vorstand **Schlack.**

Altensteig.
Ungefähr 15 Centner gut einge-
brachtes

Ackerheu

hat zu verkaufen
Fr. Wochele, Bäder.

**Bäderlehrlings-
Gesuch.**

Ein ordentlicher, junger
Mensch
findet eine Lehrstelle bei
Weik, z. Möhle.

Altensteig.
**Vorzügliche
Canzlei- & Copier-
Tinte**

in Gläsern verschiedener Größe
von **Ed. Meyer in Chemnitz**
empfiehlt

W. Rieker,
Buchdruckerei.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reisig-Verkauf.

Freitag den 6. Mai ds. Js.
vorm. 11 Uhr
im Rathaus in Pfalzgrafenweiler
aus Abt. Saiblestich 428 Nm. un-
ausgeprägtes Nadelreis und 120
Nm. Schlagabraum.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Das Lescholzammeln

in den Staatswaldungen des Re-
viers ist bis nach Aufbereitung des
Schneedruckholzes — 15. Juni d. J.
— verboten.

Die Schultheißenämter der Ge-
meinden, in welchen Lescholzettel
ausgeteilt sind, werden um gef. Be-
kanntmachung ersucht.

R. Revieramt.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Freitag den 6. Mai ds. Js.
vorm. 10 Uhr

wird in der Revieramtskanzlei die
Lieferung von 200 Ztr. gebranntem
Kalk für verschiedene Saatschulen
des Reviers veraffordiert.

Hautkrankheiten

Gesichtsausschläge, Säuren, Mitesser, Nasen-
röte, Leberflecken, Sommerprossen, Haar-
ausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze,
Kopfgriind, trockene und nässende Flechten,
Hautjucken, Krätze, Warzen, Geschwüre,
Salzstuf, Prohibitosen, **Geschwülste Wun-
den**, Krampfadern u. behandle brieflich mit
unschädlichen Mitteln. Keine Veruschierung!
Bremiker, prakt. Arzt in Glarus
(Schweiz.)

In allen heilbaren Fällen garantiere für
den Erfolg, und ist wenn gewünscht, die
Hälfte des Honorars erst nach erfolgter
Heilung zu entrichten!

Lieferung von Hölzern und Schnittwaren.

Zum Betrieb des Welzbergsteinbruchs bei Hirsau bedürfen wir
folgender Hölzer und Schnittwaren:

- 1) Ladehölzer, kantig, 15/15 cm stark, 100 m lfd.,
- 2) Gerüstholz, rund, von 18—20 cm mittlerem Durch-
messer 400 m lfd.,
- 3) Strebalken, rund, von 30 cm mittlerem Durch-
messer 200 m lfd.,
- 4) Bretter, 28—30 cm breit, 4—5 m lang 100 Stück,
- 5) Dielen, 5—6 cm stark, 28—30 cm br. 4—5 m lang 100 Stück.

Liebhaber zu dieser Lieferung werden nun ersucht, ihre Offerte,
in welchen die Preise pr. lfdm. Meter bei den Hölzern und pr. Quadrat-
meter bei den Schnittwaren anzugeben sind, schriftlich, versiegelt und
mit entsprechender Aufschrift versehen bei der unterzeichneten Stelle, bei
welcher auch die Bedingungen eingesehen werden können, spätestens bis
Sonntag, den 8. Mai 1887, abends 6 Uhr,
einzureichen.

Calw, den 30. April 1887.

Rgl. B.-Bauamt.
Krauß.

Altensteig.
Mein Strohhut-Lager

habe ich
mit den neuesten Fassonen, Farben und Garnierungen
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder,
sowie mit

Feld- und Garten-Hüten

aufs beste ausgestattet, und empfehle solches bei billigt gestellten Preisen
geneigter Abnahme.

C. W. Lutz.

Egenhausen.
Bei den Unterzeichneten ist fortwährend
Dung-Kalk

zu haben.

Dürr & Schaible.

Altensteig.
Papier!

Canzlei-, Concept-, Post- und Zeichenpapiere,
Gold-, Silber-, Seiden- und Glanzpapiere;
Glas-, Flies- und Filtrierpapiere;
Padpapiere, in Rollen und Bogen

empfiehlt

W. Rieker.

Dr. Michaelis'
Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhali-
schen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst
bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,
besonders bei diarrhoischen Zuständen mit
sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn
Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik
des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausser-
ordentlichem Erfolge angewandt.
(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift
Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Bächse, Verkauf **Mk. 2.50**
250 - - - - - **1.30**
Probe-Bächse - - - - - **0.50**

Wissenschaftliche Abhandlungen über die
Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen
gratis.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Vorräthig in allen Apotheken.

Igelsberg.
Magdgesuch.

Eine tüchtige Magd kann sogleich
eintreten bei

Adam Maß 1^r.
Gutsbesitzer.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für **60** $\frac{1}{2}$ das Pfd.
vorzüglich gute Sorte **1,25** $\frac{1}{2}$
prima Halbdaunen nur **1,60** $\frac{1}{2}$
prima Ganzdaunen nur **2,50** $\frac{1}{2}$
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff zu einem großen
Bett (Decke, Unterbett, Kissen
und Pfühl) garantiert federdicht
zusammen für nur **14 Mk.**

Igelsberg.
Ein junges, starkes, fehlerfreies
Pferd

hat, weil entbehrlich, zu verkaufen
Adam Pfeifle.

Altensteig.
Schwämme

in schöner Auswahl
billigt bei
Conditor Flaig.

Trunksucht

Zeugniß.
Hrn. Karrer-Galatti, Spezialist, Glarus
(Schweiz).
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg.
Der Patient ist vollständig von dem Laster
geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken
ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer
zu Hause. **Fr. Dom. Walther.**
Gourchavois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-
schädlich und mit und ohne Wissen leicht an-
zuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach
Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Frage-
bogen gratis.

Unter den vielen gegen Gicht und
Rheumatismus empfohlenen
Hausmitteln bleibt doch der
echte Anker-Pain-Expeller
das wirksamste und Beste. Es
ist kein Geheimmittel, sondern
ein streng reelles, ärztlich erprobtes
Präparat, das mit Recht jedem
Kranken als durchaus zuverlässig
empfohlen werden kann. Der beste
Beweis dafür, daß der Anker-Pain-
Expeller volles Vertrauen verdient,
liegt wol darin, daß viele Kranke,
nachdem sie andere pomphaft an-
gepriesene Heilmittel versucht haben,
doch wieder zum
altbewährten Pain-Expeller
greifen. Sie haben sich eben durch
Vergleich davon überzeugt, daß so-
wol rheumatische Schmerzen, wie
Gliederreizen u., als auch Kopf-,
Zahn- und Nerven Schmerzen, Seiten-
schmerzen u. am schnellsten durch Expeller-
Eingebungen verschwinden. Der bil-
lige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk.
(mehr kostet eine Flasche nicht!) er-
möglicht auch Unbemittelten die An-
schaffung, eben wie zahllose Erfolge
dafür bürgen, daß das Geld nicht
unnütz ausgegeben wird. Man hüte
sich indes vor schädlichen Nach-
ahmungen und nehme nur
Pain-Expeller mit der
Marke Anker als echt an.
Vorräthig in den meisten
Apotheken.

Frankfurter Goldkurs
vom 2. Mai.

20-Frankenstücke . N. 16 11—15
Dollars in Gold N. 4 18—20